

1887?



DIPUTACION PROVINCIAL
DE
GUIPÚZCOA

Sare (Basses-Pyrénées)
Yann Goyetchen etchean
eguna Griaoren 13^{ean} =.

Yann maitea,
Zure Montpeliian errebite
nuen letra maithagarriari
errepustaric ez nion egun nahi,
berro batzuet, ongi edo gaizki,
estuaraz istiri batcen ikhasi gabe
Agiada bekitzu nere eskher
onae letra huntan eusan
dauzkidatzun argitasunentzat.
Gauza heyetaz Iheguin uste
dut zurekin, Ingnan edo
Donibanen edo — hango berico
bestaren ocasionarekin — Ascainen
errencontratuco zaitutanean.

Estuvararen ikhasteco casic ez
ditake atzeman herri bat Sara
beralagorik. Hemenago yendec,
paciencia handiekin, hari dute
beren mintzaya nere buru
gogorean ezartzen. Baina,
bertenaz ere, hainitz laketzen
zait toki hontan.

Gurebi - zazu, nere
ikhustatezco sentimenduric
ficien ~~aren~~ segurantzaz.

Hugo Schuchardt

Sch. an My.

26. Juni 1919

Mit Beziehung auf
Rev. 67 bemerke ich dass ich
von Van Eys, als ich ihn
besuchte, einen Gebo zum
Geschenk erhielt, der auch
in rotem Maroquin und
mit Goldschnitt war, aber
"roge" !!. 93 mm. - 150 mm.

Stimmt nicht ganz zu dem
von Vinsor beschriebenen Exemplar
das nicht wie Laromb schreibt
ein maroq. roge war, sondern
ein maroq. bleh fleiss.

antique. " Peut-être est-il
basque et dire le pegar. Qu
et makhila qui n'ont qu'
et au défini, il vaut mieux
du pays basque et les ~~faits~~ c
~~avait fort disait~~ pourtant, d
disait et on écrivait (lors des
basque), l

faisais remarquer
mot, ~~dans~~ chez les Basques de
jamais employé au féminin
manuscrit du XIII^e siècle conse
contredisait mes assertions.....

9., 26. 6. 14.

Lieber Freund

Ich danke Ihnen bestens für Ihren Brief vom 21 d. M. Die Fortsetzung und der Abschluss des Refranes erwarte ich mit Ungeduld. Das Sprichwort mit tusuria findet sich auch im Ital., doch habe ich keine genaue Form davon erhalten können: es lautet etwa ... se non è il diavolo, è il suo segretario.

A. Meillet hat kürzlich (eigentlich schon von längerer Zeit, doch habe ich die Schrift erst kürzlich erhalten) eine Abhandlung: Le problème de la parenté des langues veröffentlicht, in der er Ansichten, zum Teil mit ausdrücklicher Beziehung auf mich, ausspricht die von den meinigen mehr oder weniger abweichen. Ich bin dabei einen Aufsatz für die RB abzuschließen in dem ich meine Aufstellungen aufrecht erhalte. Meillet und ich, wir schätzen uns gegenseitig; die Hin- und Herrede vollzieht sich in aller Höflichkeit, es ist keine Polemik, sondern eine Diskussion.

Nun wünsche ich - vorbehaltlich Ihrer Genehmigung - diesen Aufsatz direkt an Lacoube zu schicken weil er zu Meillet in Beziehung steht und dessen Abhandlung gelesen hat. Da er von der letzteren sagt: „certaines assertions m'ont plongé dans une grande perplexité“ so liegt mir daran zu erfahren ob nicht etwa in meinem Aufsatz sich Dinge finden die ihm nicht hinreichend klar sind; dann könnte ich ja vor dem Druck noch Besserungen eintreten lassen. Und er könnte Meillet ganz im Allgemeinen davon verständigen dasz ich in der RB auf seine Darlegungen eingehen würde.

Mit herzlichem Gruss

Ihr ganz ergebener

H. Schuchardt

G. 24 . 7. '14.

Lieber Freund,

Wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit ist mein Befinden ein schlechtes (aber deshalb durchaus nicht ein gefährliches). Ich bemerke das deshalb weil ich nicht viel schreiben kann.

Azkue hat mich kürzlich mit einem Brief erfreut, in dem er mir die Rückkehr zum baskischen Sprachstudium ankündigt. Von einer Fortsetzung des Wörterbuchs redet er nicht, wohl aber von einer baskischen Akademie, von einer allgemeinen Grammatik des Baskischen, von einer baskischen Rhetorik, von Vorlesungen über baskische Sprachwissenschaft die er in Bilbao zu halten gedenke. Er verlangt von mir die Angabe literarischer Hilfsmittel; dieses ganz allgemein gehaltene Verlangen hat mich in grosse Verlegenheit gebracht: ich habe ihn in zwei Briefen — denn ich musste wegen Erschöpfung des ersten in der Mitte abbrechen — geantwortet so gut ich vermochte. Bestimmte Fragen wie z. B. Sie mir zu stellen pflegen, vermag ich auch in meinem jetzigen Zustand noch zu erledigen.

Ich entsinne mich nicht ob ich Ihnen die Geschichte von dem verloren gegangenen, von mir korrigierten Exemplar der Trebitsch'schen Abhandlung gesprochen habe. Ich bat ihn, er möchte sowohl Ihnen als Lacombe die erste Korrektur der Druckschrift vorlegen. Er hat das bloss in bezug auf Lacombe getan, der nun aber, wie er selbst gesteht, Verschiedenes übersehen hat, so das Oschtalersch das ich schon, vermutungsweise in Ostalersä verbessert hatte. Machen Sie Dr. Trebitsch gelegentlich auf die Fehler aufmerksam.

Ich wünsche Ihnen guten Erfolg von Ihrer Basken und grüesse Sie herzlich.

H. Schuchardt

Graz, ²² Nov. '14
₂₃

Lieber Freund,

Ihr Brief vom 11. ist gestern hier eingetroffen. Ich freue mich ausserordentlich endlich ein Lebenszeichen von Ihnen erhalten zu haben, und zwar ein gutes; ich hoffe dass Ihnen und Ihrer Familie alle übeln Folgen dieses Krieges erspart bleiben mögen. — Mir geht es wie immer: im Sommer auszerst schlaff, im Winter ein wenig frischer. Sie begreifen wie der Krieg — wenn ich auch persönlich nicht unmittelbar daran beteiligt bin — meine Seele in Anspruch nimmt und ich mich, nach meinen Kräften, in dieser Hinsicht nützlich zu erweisen versuche. Aber es ist ein Gebot der Selbstverhaltung die gewöhnlichen friedlichen Beschäftigungen nicht ganz zu vernachlässigen, und so trifft Ihr Brief mich bei baskischen Studien. Kürzlich ist der erste Band eines grossen Werkes: Numantia erschienen, von A. Schulten, der Jahre lang die Ausgrabungen von N. leitete. Dieser erste Band ("Die Keltiberer und ihre Kriege mit Rom") enthält eine grosse Einleitung die sich über die ethnographischen Verhältnisse Odes alten Spaniens verbreitet. Insbesondere wird darin behauptet dass die Basken nicht Nachkommen der Iberer, sondern der Ligurer seien. Ich bin dabei, eine ausführliche Widerlegung dieser Ansicht abzufassen — für eine Wiener Zeitschrift, da die RB Vorderhand still steht. Ich sage "Vorderhand", denn ich hoffe dass sie im Laufe des nächsten Jahres wieder ins Leben treten wird — obwohl ich nicht weiss wie die Franzosen, und gerade die französischen Basken sich mit einer in Deutschland gedruckten Zeitschrift befreundeten könnten.

Inzwischen habe ich da ich die Hoffnung schon aufgab, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen Karras veranlasst von meinen letzten Beiträgen die ja schon

gesehen und ~~korrigiert~~ korrigiert waren, eine Anzahl Sonderabdrücke
herzustellen — à mes risques, périls et fortune. Ich sende
Ihnen einen davon indem ich Sie ersuche mir Indemnität-
(descargo) zu erteilen. Es lag mir viel daran dasz ich wie
Andere (so Meyer-Lübke, der in der Tat für die Nachträge
zu seinem W.H. meine Bemerkungen die Sache sehr
erwünscht kam) sich darauf beziehen könnten. Ich würde
auch gern an Meillet, der ja wohl nicht eingerückt ist,
ein Exemplar senden — vielleicht geht es durch Ihre
Hand. Jedenfalls stehe ich Ihnen ein Dutzend Exemplare
zur Verfügung (an Azkue schickte ich eines).

Von der Zukunft redet man in
meinem Alter nicht gern. So lassen Sie mich ein Wort
von der Vergangenheit sagen. Ich hätte zwar nie die
Beschäftigung mit dem Baskischen ganz aufgegeben;
aber ich hatte die doch, da ich wenig Teilnahme und
Verständnis fand, ein wenig beiseite geschoben. Ihnen
verdanke ich es, sowie Lacoube dasz ich sie mit ernentem
Eifer — vielleicht mehr zu meiner eignen Freude
als Andern zum Nutzen — wieder aufgenommen habe.

mit herzlichem Grüßen
Ihr ergebener
H. Schuchardt

Timbre: 7 x 11 14

Mi querido amigo,

Esta tarjeta no tiene otro objeto que el de preguntar à Vd. si ha recibido la carta y el impreso que le mandé, ha algun tiempo.

Su aféctivo amigo

H. Schuchardt

9. 19. 1914

Lieber Freund!

Ich freute mich, da ich gestern Ihren Brief vom 9 erhielt, um so mehr als ich befürchtet hatte, meine Sendung ~~von mir~~ an Sie würde verloren gehen. Und sogar das Kreuzband ist angekommen! Ich muss Ihnen offene Briefe schicken (ebenso nach Deutschland); Sie dürfen mir wie in Friedenszeiten geschlossene schicken.

Es wäre sehr gut wenn man den Jahrgang 1914 der RB noch während des Krieges abschliessen könnte; von Spanien aus ginge es wohl, wie ich denn in den letzten Monaten eine Arbeit von 10 Bogen in Amsterdam habe drucken lassen. Schwierigkeit scheint mir nur die Korrektur derjenigen Aufsätze zu bereiten die von Franzosen herrühren. Die grosse Arbeit von Winkler kann natürlich druckfertig gemacht werden. Was sonst noch in Heft 2/3 enthalten ist, weisz ich nicht. Karras schrieb mir am 2. Okt. - vielleicht habe ich Ihnen das schon mitgeteilt - : "bis jetzt sind Bogen 13-19 gedruckt; 20-26 sind in Korrektur (teilweise noch in erster Korrektur). Die Bibliographie ist ebenfalls gesetzt, aber noch nicht zur Korrektur verschickt." - Das Heft 4 liesze sich ja von Ihnen allein herstellen; ich bin sehr gern bereit beizusteuern - das Baskische ist mir ja jetzt auch Herzenssache - , nur, Sie wissen ja, ist es mir bei meinen Gesundheitsverhältnissen unmöglich, irgend etwas zu versprechen. Ich musste in diesen Tagen auch D^r Trebitsch einen ungünstigen Bescheid geben. Als er mich fragte ob ich jetzt an die philologische Bearbeitung seiner baskischen Phonogramme herantreten wollte. Das besonders auch deswegen weil ich vom Anfang mir von der Beschaffenheit einer solchen Arbeit keine klare Vorstellung habe; ich besorge, sie würde mich zu sehr in Anspruch nehmen und einen zu wenig selbständigen Charakter tragen. D^r Trebitsch wird auch eine grössere Abhandlung: Zur Volkskunde der Basken veröffentlichen, und zwar als Supplementheft der Zeitschrift für österr.

Volkskunde. Hierbei mitzuhelfen kann ich eher zusagen; es handelt sich dabei nur um die Schreibung oder Etymologie der einzelnen Bezeichnungen. Er hat mich insbesondere um Angabe von Literatur über Fischereigeräte gebeten; ich habe sie ihm nicht vorenthalten, aber zugleich ihn darauf hingewiesen dass auf diesem Gebiete schwerlich Eigentümlichkeiten = baskisches vorhanden sein dürfte.

Meine Anzeige von Schulten's Numantia I (dieser Band, bei F. Bruckmann in München erschienen, kostet 40 Mark) rückt langsam vorwärts: durchschnittlich schreibe ich jeden Tag eine Zeile.

Eine andere Arbeit welche mich beim Ausbruch des Krieges gerade beschäftigte, musste ich obwohl sie dem Abschluss nahe war, aufgeben, weil mir einige französische Bücher fehlten. Vielleicht wäre das eine wenigstens in einer Madrider Buchhandlung zu finden: Gsell Histoire ancienne de l'Afrique du Nord Tome I 1913. Wenn Sie mit einer solchen in Verbindung stehen, hätten Sie etwa die Güte danach zu fragen?

Ich schreibe Ihnen vorderhand noch 4 Stücke meiner Sonderabdrucks; ich habe an Lacombe (den ich herzlich zu grüssen bitte), Meillet, Vinson, Saroïhandz gedacht. Übrigens habe ich auch Aranzadi keines geschickt; das kann ich ja immer noch von hier aus.

Indem ich Ihnen meine besten Wünsche zum Weihnachts- und Neujahrsfest darbringe, verbleibe ich
Ihr getreuer
H. Schuchardt.

Ich glaube in der Bestimmtheit auf die Kreuzband sendung Astiganaga geschrieben zu haben; doch hoffe ich dass sie Ihnen zukommen wird; sie ist certificada.

Graz, 16 2 '15

Lieber Freund,

Vorgestern habe ich das Buch von Gsell und gestern Ihren Brief vom 19. Jänner erhalten.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Bemühung wegen jenes Buches und bitte mich vorderhand in Ihr Schuldbuch einzutragen - bis wieder ein regelmäßiger Verkehr sein wird. Wahrscheinlich werde ich nun die Arbeit, zu der ich dieses Buch benötige, in einiger Zeit abschließen. Meine Abhandlung: „Baskisch gleich Iberisch oder gleich Ligurisch“ wird in den nächsten Wochen gedruckt werden, und Sie können sie vielleicht schon Anfang April in den Händen haben.

Wie wird es nun weiter mit den Studien werden, welche uns verbinden? Dasz wegen des nationalen Antagonismus die Revue kaum Aussicht hätte fortzudauern, das meinte ich gleich bei Ausbruch des Krieges und jetzt scheinen Sie meine Ansicht zu teilen. Gewiss aber werden Sie Mittel finden das von Ihnen Begonnene zu Ende zu führen, zunächst die Arbeit über die Sprichwörter.

Ich bedauere aufrichtig das Ungemach, das Ihnen aus dem Krieg erwachsen ist. Ja, die Leidenschaften sind jetzt überall entflammt, selbst bei den phlegmatischen Engländern. Am wenigsten bei uns; man kann nicht von einem Hass der Deutschen gegen die Franzosen sprechen, nur die Verkümmungen die sie gegen uns aussprechen, tragen die lebhafteste Abwehr hervor. Der wahre Sinn des Krieges tritt immer stärker hervor; am besten finde ich ihn ausgedrückt in einer portugiesischen Zeitschrift, und zwar von A. Pimenta: é unico e exclusivamente uma guerra de interesses materiais entre duas nações: entre a Alemanha «nação nova que quer conquistar o seu lugar» e a Inglaterra «nação velha que quer manter-se onde está.» Nur dasz dies vom deutschen Standpunkt ein wenig abzuändern ist. Deutschland will nicht erobern, sondern nur Gleichberechtigung; England soll sich nicht als Alleinherrscher der Meere betrachten - sie sollen allen Nationen gehören.

Ich lege ein paar Zeilen an Lacombe bei; vielleicht haben Sie die Güte, sie ebenso wie er die Seinigen an mich in einen eigenen Umschlag getan hat, mit einem solchen zu versehen und die Adresse von Ihrer Hand darauf zu setzen. Ich fürchte, es könnte die Zensur sonst Bedenken finden.

Indem ich hoffe bald wieder einmal von Ihnen zu hören
- die Briefe machen allerdings jetzt sehr langsame Reisen (auch von
Heidelberg, Hambourg usw. erhalte ich Briefe erst nach 10, 14
Tagen) - grüße ich Sie herzlich.

Ihr ergebener Freund

H. Schuchardt

H. Schuchardt Graz
Febr. 30

Sr. D. Julio de Urquijo

Palacio Valdespina

Artigarraya

El Planfel

El Estorial

Guipúzcoa

Spanien

25. Apr. '15

Lieber Freund,

Seit sehr lange bin ich in Ihrer Schuld; entschuldigen Sie mich. Zuletzt wartete ich darauf dass die Abhandlung von welcher ich Ihnen gesprochen hatte, im Druck fertig gestellt würde, und das hat viel länger gedauert als ich dachte.

Ich schicke Ihnen heute ein Exemplar davon (ausserdem, was Spanien anlangt, ~~noch~~ noch einer an Aranzadi); andere stehen zur Verfügung. Natürlich hebe ich besonders eines für Launbe auf; haben Sie neuerdings Nachrichten von ihm?

Ich danke vielmals für die Amas del Rhin und bitte Sie den Verfasser meinen besten Gruss zu übermitteln. Es hat mir eine grosse Freude bereitet die mir zum Teil schon seit meiner Kindheit vertrauten Lieder in spanischem Gewand zu erblicken.

Vor längerer Zeit wurden mir einige Briefe in baskischer Sprache von Deutschland aus zur Entzifferung geschickt; sie waren auf schwarzem Seidenpapier geschrieben und rührten von Kriegsgefangenen her, und zwar wie die Mundart zeigte von solchen aus Niedernavarra. Eine merkwürdige Form kuaiten für ukaiten ist mir da zweimal begegnet, wenn ich mich nicht ganz verlesen habe. Die Briefe waren unverfänglich und haben den Schreibern oder den Empfängern keine besondern Unannehmlichkeiten zugezogen.

Ich hoffe bald wieder einmal von Ihnen zu hören, und grüsse Sie herzlich.

Ihr

H. Schuchardt

Timbre: 12 V 1915

Lieber Freund, Gestern (am 11. Mai) habe ich Ihren Brief empfangen; er hat also zehn Tage bis hierher gebraucht. Inzwischen muss Ihrer mein Brief und meine Kreuzbandsendung (Baskisch = Iberisch oder Liguinisch?) zugetroffen sein. - Ich freue mich sehr dass Sie mit Campion ~~und~~ u. a. den Plan eines toponymischen Wörterbuchs der baskischen Provinzen gefasst haben. Dabei erneuere ich den Ausdruck meines Bedauerns dass die reichen Sammlungen Campion's in der Euskal-erria wegen ihrer Zersplitterung (übrigens habe ich die Zeitschrift nur bis 1902) für mich geradezu unbenutzbar sind. Wie sehr wünschte ich die Personen- und Familiennamen in den Urkunden des Mittelalters in alphabetischer Folge vor mir zu haben! Bei dem aquitanischen Gott Haranso (s. meine Abhandlung S. 117) habe ich mich der Catalina de Eranso (aus S. Sebastián) erinnert; ob da wohl ein Zusammenhang besteht? - Ich beneide Sie um den Frieden des Eskurial und wünsche Ihren Studien den besten Fortgang.

Mit herzlichem Gruss Ihr
H. Schuchardt

Graz, 27. 9. '16

Sr. D. Julio de Urquijo

Ich bin Ihnen ausserordentlich verbunden für die traurige Mitteilung, das Sie mir haben zukommen lassen. Von d' Andurains Tod wusste ich nichts - ich bedauere ihn lebhaftest; Lawmbes schwere Verwundung aber war mir schon vor längerer Zeit von Uhlenbeck gemeldet worden. Dieser Fall geht mir besonders nahe, und ich bitte Sie den Freund meiner wärmsten Teilnahme zu versichern. Ich hatte ihm selbst schreiben wollen; aber es schien mir, als ob Uhlenbecks Vermittlung unsicher sei.

Ich habe ein oder zweimal versucht mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, aber ohne Erfolg. Haben Sie in Bilbao keinen Brief von mir erhalten?

Bitte schreiben Sie mir wie es Ihnen geht und was Sie treiben. Was wird aus den uns fernern Baskischen Studien werden? Einen neuen und eifrigen Teilnehmer hat ihnen der Krieg zugeführt: Prof. Hermann Urtel aus Hamburg, der als Feldgranier die Basken in den Gefangenenlagern aufsucht und Texte in ihrer Sprache aufzeichnet.

Wenn Sie Gelegenheit haben D. Fr. Rodriguez Marin, den Direktor der Nationalbibliothek von Madrid zu sehen oder ihm zu schreiben, so ersuche ich Sie ihn vielfach von mir zu grüßen; ich war mit ihm in Sevilla sehr befreundet. Jetzt habe ich schon sehr lange nichts von ihm gehört; den Prospekt einer von ihm geplanten Ausgabe des Don Quixote erhielt ich vor einiger Zeit.

Mit herzlichem Gruß
Ihr ergebener

H. Schuchardt

D. Trebitsch traf ich heute zufällig

Lieber Freund! In der Escurialbibliothek
(cód. H. [15, 22] befindet sich eine Handschrift von P. Fray
Patricio de la Torre, welche den Vocabulista
Castellano - Árabe des Pedro de Alcalá enthält
„aumentado y puesto en caracteres arábigos“ enthält.
Er muss auch Sprichwörter eingefügt haben; ich
finde zitiert ج. ج. ج. el galan de la Sierra vino
por luz y quemó la naquela. Ich suche seit
längerer Zeit nach einem Beleg für das altspan.
naquela Hütte; hier hätte ich einen, aber ich weiß
nicht woher er stammt. Vielleicht haben Sie einmal
Gelegenheit das Buch einzusehen. Ich meine, es ist
naquela zu schreiben, in Übereinstimmung mit dem
arab. أقعة muwala. Gestern oder vorgestern schickte
ich Ihnen eine Karte.

Mit herzgl. Gruss
Ihr

H. Schuchardt

Graz, 13 Mai 1915